

Sanctus statt Hallali

Parforcehornbläser spielten Hubertusmesse in der Marienkirche in Wallenbrück

Die Legende vom Heiligen Hubertus

Die aus der Dichtung und der bildenden Kunst bekannte Legende von einem kreuztragenden Hirsch wurde ursprünglich dem heiligen Eustachius zugeschrieben. Erst später, seit dem 15. Jahrhundert, erfolgte auch die Übertragung auf den heiligen Hubertus.

Gemäß der überlieferten Legende wurde Hubertus 656 als Sohn des Edelmannes Bertram von Toulouse geboren. Anfangs führte er ein erfolgreiches, weltliches Leben und war ein leidenschaftlicher Jäger. Dann starb seine Gemahlin nach der Geburt des ersten Kindes.

Aus Schmerz darüber stürzte er sich in weltliches Vergnügen. Eines Tages spürte er bei einer Jagd in den Ardennen einen kapitalen Hirsch auf. Als er ihn verfolgte, um ihn zu töten, stellte sich dieser ihm plötzlich entgegen. Zwischen seinem Geweih erstrahlte ein Kreuz, und in der Gestalt des Hirsches sprach Christus zu ihm: „Hubertus, warum verfolgst du mich?“

Hubertus stieg vom Pferd und kniete vor dem Hirsch nieder. Von diesem Moment an beendete er das Jagen und führte fortan ein einfaches Leben.

Er verließ den königlichen Hof, verzichtete auf seine Ämter und verschenkte sein Vermögen. Er lebte zunächst als Einsiedler in den Ardennen. Später wurde er sogar Bischof zu Maastricht und Lüttich. 727 starb er.



Tief Luft holen: Die Parforcehornbläser Spenge blasen zur Hubertusmesse. Sie wird zu Ehren des Schutzheiligen der Jäger gefeiert.

FOTOS: RITTERHOFF

VON CAROLA RITTERHOFF

■ **Spenge-Wallenbrück.** Am Sonntag Morgen fand in der Marienkirche zu Wallenbrück eine Hubertusmesse statt. Rund 120 Frauen und Männer nahmen an diesem gut besuchten Gottesdienstteil.

Der Hubertustag ist ein Namenstag am 3. November eines jeden Jahres. Er ist dem heiligen Hubertus von Lüttich, dem Schutzpatron der Jagd gewidmet. An diesem Tag werden alljährlich große Hubertusjagden durchgeführt. „Die Hubertusmessen finden immer an den Wochenenden um den Namensstag herum statt“, erklärt Werner Schmid, der organisatorische Leiter der Parforcehornbläser Spenge.

Sie gestalteten den Gottesdienst zusammen mit Pastor Moritz. Kyrie, Choral und Sanctus ertönten in ungewohntem Klang. Die Bläsergruppe spielte die Musikstücke auf den Naturhörnern, die keinerlei Maschinerie oder Ventile haben. Die Tonbildung erfolgt einzig durch Veränderung der Lippenstellung



Erscheinung: Dem heiligen Hubertus erschien ein Hirsch, der zwischen seinem Geweih ein Kreuz. An dieses Symbol erinnerte die Dekoration in der Marienkirche.

und des Andrucks.

Fünf Frauen und sechs Männer aus Spenge und Umgebung blasen in die Hörner. Sie vereint die Liebe zur Musik, wie sie ursprünglich am Hofe Ludwig XIV. besonders während der Jagden zu Pferde erklang. Die Parforcehörner dienten der Verständigung untereinander während der Jagd. Aber auch zur Unter-

haltung der Jagdgesellschaft in den Pausen, in denen komponierte Stücke gespielt wurden. Diese Stücke sind bis heute überliefert und bilden einen großen Teil des Repertoires. Die Hörner sind in einem so großen Rund konzipiert, dass sie bei der Jagd problemlos um die Schulter gehängt werden können.

Pastor Moritz aus Werther, früher lange Jahre Gemeindepfarrer in Wallenbrück, der Pfarrer Markus Malitte vertrat, betonte in seiner Predigt die Verantwortung aller Menschen für die Schöpfung. „Die Erde ist Euch nur geliehen. Sie gehört Euch nicht“, zitierte er. Nicht nur die Jäger seien aufgefordert, die Natur zu hegen und zu pflegen und ihr keinen Schaden zuzufügen.

Der Legende nach wurde Hubertus, der Schutzheilige der Jäger, nach seinem Erlebnis mit dem Hirsch, aus dem Jesus Christus sprach, ein ernster Christ, der die Jagd aufgab. Trotzdem steht wohl kaum zu erwarten, dass sich alle Jäger den heiligen Hubertus zum Vorbild nehmen und es ihm nachtun.